Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich; mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 175. **Donnerstag, den 1. August** **1901.**

Bestellungen

auf diese Zeitung für die Monate August und September werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unsern Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu 2/3 des am Kopfe vermerkten Preises entgegengenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

):(Zur Stichwahl im Wahlkreis Duisburg-Mülheim.

„Ein girrendes Liebeswerben“ nennt die „Post“ das Verhalten des Centrums bei der Duisburger Stichwahl gegenüber den Sozialdemokraten. Das Blatt meint, aus der Proklamierung der Wahlenthaltung von seiten der sozialdemokratischen Parteileitung des genannten Wahlkreises gehe hervor, daß die Sozialdemokraten das Manko, das die Centrumspartei infolge ihrer gegen die geistige Freiheit gerichteten Tendenzen aufweise, „nicht für ausgeglichen halte durch die Sozialpolitik des Herrn Reichstagsabgeordneten Hitze.

Von einem girrenden Liebeswerben des Centrums gegenüber den Sozialdemokraten kann gar keine Rede sein. Die Gegensätze, welche beide Parteien trennen, sind so tiefe, daß der eine Teil weder die Liebe des andern begehren noch erwidern kann. Darüber täuschen wir uns selbst nicht und wollen wir auch die sozialdemokratischen Wähler nicht täuschen. Aber für eine Partei, welche die Sozialpolitik auf ihr Programm geschrieben hat und die in der Arbeiterfrage zum Teil dieselben Ziele verfolgt wie die Sozialdemokratie, kann und darf es nicht gleichgiltig sein, ob aus einem Wahlkreise, der eine so große Schar von Arbeitern umfaßt, ein Mann aus dem Wahlkampfe hervorgeht, der geradezu als ein Arbeiterfeind bezeichnet werden muß in dem Sinne, daß er von einer Anerkennung der berechtigten Forderungen der Arbeiter nichts wissen will. Darf dies dem Centrum nicht gleichgültig sein, so geht für dasselbe daraus die Verpflichtung hervor, unbeirrt durch die Angriffe, denen es sich damit aussetzt, seine Stimme auch den sozialdemokratischen Arbeitern gegenüber zu erheben und sie darüber zu belehren, daß sie nichts anderes thun, als Verrat an der Arbeitersache üben, wenn sie durch die Wahlenthaltung zum Siege eines Gegners der Sozialreform beitragen. Die „Post“ meint, die sozialdemokratische Parteileitung habe mit der Proklamierung der Wahlenthaltung „realpolitisch gedacht und gehandelt.“ Nichts weniger als das! Es ist nicht wahr, daß Herr Beumer den materiellen Interessen der Arbeiter in der Zollfrage näher stehe als das Centrum und ein besseres Verständnis für die Beurteilung der Zollangelegenheit habe. Soweit bei der Zollfrage die Interessen der Arbeiter in Frage kommen, bietet gerade das Centrum durch seine ausschlaggebende Stellung und dadurch, daß es selbst einen großen Kreis von Arbeitern zu seinen Wählern zählt, eine sichere Gewähr dafür, daß im Reichstag der Ausgleich zustande kommt, der im Interesse unserer Arbeiter notwendig ist. Wer die Interessen der Arbeiter vertreten will, der darf nicht von dem Geiste des Unternehmertums befangen sein. Dieser Geist trübt den Blick in der Frage, was dem Arbeiter not thut; diese Frage zu beantworten und zu lösen, kann nur der imstande sein, der für die Klagen unseres Arbeiterstandes ein offenes Ohr hat und der mit dem Verständnis für das Weh, das unsere Arbeiter drückt, auch die ehrliche Absicht verbindet, dieses Weh zu mildern. Was kann denn Herr Beumer zu Gunsten der Arbeiter mehr in die Wagschale werfen als der Kandidat des Centrums? nichts! im Gegenteil bietet er dem Arbeiter absolut keinen Vorteil, sondern nur schwerwiegende Nachteile. Mag die sozialdemokratische Parteileitung ihren politischen Fanatismus gegen das Centrum auch soweit treiben, daß sie in einer Angelegenheit, wo das Interesse der Arbeiter so prononziert auf dem Spiele steht, gegen dieses Interesse den Arbeitern eines Wahlkreises, den man als einen Arbeiterwahlkreis bezeichnen könnte, geradezu empfiehlt, einen Arbeiterfeind, der, wenn ein neues Zuchthausgesetz kommen würde, vornan in den Reihen derjenigen zu finden wäre, die der Tendenz desselben zustimmen würden, einem Manne, der im Dienste des Unternehmertums stehend, durch dieses geradezu verpflichtet ist, auf die Verkümmerung des Koalitionsrechtes der Arbeiter hinzu wirken, — durch Wahlenthaltung zum Siege zu verhelfen, so haben wir doch die Ueberzeugung, daß sich das gesunde Arbeitergefühl dagegen sträuben muß. Komme man doch nicht mit den angeblich freiheit-feindlichen Tendenzen des Centrums! Wer bietet mehr für die wahre Freiheit des Arbeiters, derjenige der ein Zuchthausgesetz ablehnt und die die Gleichberechtigung des Arbeiters mit dem Arbeitgeber durch gesetzgeberische Maßnahmen festgelegt wissen will oder derjenige, der in der Gleichberechtigung der Arbeiter eine Entrechtung der Arbeitgeber erblickt, ja sogar infolge seiner Stellung erblicken muß?! Denjenigen Terrorismus, den die Unternehmer den Sozialdemokraten vorwerfen, wollen sie durch Ausnahmegesetze den Arbeitern gegenüber in sanktionierter Form selbst üben. Wenn das Centrum, wie es dargestellt wird, wirklich so intolerant ist, dann müssen wir doch die Frage aufwerfen: Nährt der Arbeiter sich denn etwa von der religiösen Toleranz des Centrums, oder kommt es dem sozialdemokratischen Arbeiter, für dessen Partei die Religion ja Privatsache sein soll, nicht in erster Linie darauf an, daß seine soziale Lage gebessert wird und daß er bessere Löhne erhält, sodaß er in den Stand gesetzt wird, selbst wenn ein Nahrungsmittel um ein paar Pfennige teurer würde, diese Differenz zwei- und dreimal ohne Einbuße zahlen zu können. Herr Beumer gehört zu den Leuten, die nichts von dem Einigungsamte wissen wollen, weil sie befürchten, daß sie bei Lohnstreitigkeiten den kürzeren ziehen könnten und sie dem Arbeiter bessere Löhne zahlen müßten. Nachweislich hat ja das Unternehmertum in einer das Gefühl der Arbeiter tief verletzenden Weise den Umstand, daß dem wirtschaftlich schwachen Arbeiter die Schullasten nachgelassen sind, daß er eine billige Eisenbahnfahrkarte besitzt usw. eine Bevorrechtigung der Arbeiter konstruiert. Und einem Vertreter dieses Unternehmertums soll der Arbeiter gleichgiltig, ob er Sozialdemokrat ist oder nicht, zum Siege verhelfen, indem er sich der Wahl enthält? Nein! das darf kein Arbeiter, dem es darum zu thun ist, sein und der Seinen Wohl zu fördern. Das können nur sozialdemokratische Agitatoren thun, die nichts auf das Spiel setzen! Darum, meinen wir, müßte auch der sozialdemokratische Arbeiter durch seine Stimmabgabe Protest gegen die Bedrückung der Arbeiter durch das Unternehmertum einlegen, und wenn diese Stimmabgabe zu Gunsten des Centrums erfolgt, dann mag er daran denken, daß auch im Centrum Brüder von ihm vorhanden sind, denen seine Stimme zugute kommt.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. + Berlin, 31. Juli. Der frühere Kultusminister **Dr. Bosse** ist am Mittwoch vormittag aus dem Zeitlichen geschieden. Sein Ableben kommt nicht überraschend, da man auf seine Auflösung durch die Nachrichten, welche in den letzten Tagen über seinen Gesundheitszustand in der Presse verbreitet wurden, vorbereitet war. Dr. Bosse war im Jahre 1832 zu Quedlinburg geboren. Vor wenigen Wochen hat er sein 69. Lebensjahr vollendet. Nachdem er 1876 unter Falk zum vortragenden Rat im Kultusministerium ernannt worden war, und dann Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern und Staatssekretär im Reichsjustizamt gewesen, wurde er 1892 als Nachfolger des Grafen v. Zedlitz-Trützschler zum Kultusminister ernannt. Am 3. September 1899 ist er aus diesem Amte in den Ruhestand getreten. Bosses Nachfolger wurde der damalige Oberpräsident von Westfalen, Herr Studt.

(†) **Stellungnahme des Handwerkermeisters zum Zolltarif.** Behufs Stellungnahme zum Zolltarif, dessen einzelne Positionen auf die fernere Entwickelung der verschiedenen Gewerbe von wesentlichem Einfluß sind, wollen die Handwerker der verschiedenen Branchen, in erster Linie

---

=!= Getrennte Herzen.

(69. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Dem furchtbaren Schrei, welcher sich aus Annas schmerzgequälter Brust losrang, folgte momentanes Schweigen tiefster Bestürzung. Brennend tauchte Ediths Blick in den des Gatten. Eine ganze Gewitternacht schien aus den dunkelblauen Augen zu drohen. Halb verborgen hinter dem Stamm einer riesigen Buche stand Martha, welche im Begriffe, sich nach dem Kiosk zu begeben, dem letzten Teil der erregten Szene beigewohnt hatte. Besorgt sah sie zu der Pflegemutter hinüber, in deren Zügen sich angstvolles Ringen ausdrückte.

„Was bedeutet das? Sind Sie von Sinnen,“ sagte die Blinde jetzt, indem sie versuchte, sich aus den sie krampfhaft umschlingenden Armen zu befreien.

„Er ist es nicht!“ tönte es wieder in wahnwitziger Erregung durch den Garten.

Lauterbach, der, erst von Jähzorn übermannt, eine Bewegung gemacht hatte, als wolle er sich auf die Fremde stürzen, um sie zu erdrosseln, war jetzt wieder Herr seiner augenblicklichen Aufwallung geworden und bemerkte spöttisch und wegwerfend:

„Der Ausruf ist natürlich dahin zu brichtigen, daß ich nicht derjenige bin, den diese Dame zu finden glaubte, und daß sie ihren Irrtum einsieht. Ich traf auf meinen Reisen mit vielen etwas zweifelhaften Subjekten zusammen, das läßt sich leider in der Fremde nicht immer vermeiden, vermutlich hatte einer davon gewichtige Gründe, sich einen anderen Namen beizulegen und wählte den meinen in der Voraussetzung, daß die Angelegenheit niemals zur Sprache kommen würde. Man nimmt es dort drüben nicht so genau wie bei uns. Möglicherweise hieß der Betreffende auch wirklich so, warum nicht? Giebt es doch genug Personen, die gleiche Vor- und Zunamen führen, ohne miteinander verwandt zu sein oder sich auch nur zu kennen.“

„Ja, das ist einfachste und natürlichste Lösung dieser Verwickelungen,“ sagte die Blinde, förmlich erleichtert aufatmend. „Sie wurden entweder das Opfer des Betruges, oder Ihr Gatte verunglückte. Jedenfalls muß Ihnen jetzt klar geworden sein, daß Sie sich auf falscher Fährte befanden Ich will lieber an dieser Annahme festhalten, als Sie selbst einer unredlichen Absicht beschuldigen.“

„Sie sind getäuscht! An Ihnen wurde ein grober Betrug verübt!“ rief Anna leidenschaftlich. Fliehen Sie diesen Mann, verbieten Sie ihm, Ihre Hand zu berühren, schleudern Sie den Fluch einer schmälich hintergangen Mutter auf sein Haupt? Er ist nicht Paul Lauterbach! Er ist nicht Ihr Sohn!“

„Lassen Sie mich! Fort von mir! Aus Ihnen spricht der Wahnsinn!“ schrie die Greisin auf, sich loswindend.

„O, nein, nein! Jetzt ist mein Geist klar und ungetrübt. Hören Sie mich an, glauben sie mir, verblendete Frau! Wäre Ihren Augen nicht das Licht erloschen, so würde ein einziger Blick genügt haben, Ihnen die Wahrheit zu enthüllen. Die oberflächliche Aehnlichkeit konnte in Anbetracht dessen, daß zwanzig Jahre zwischen dem Scheiden und der Wiederkehr verflossen waren, andere, die Paul nicht so nahe standen, wohl irre führen — die eigne Mutter jedoch nicht. Man brauchte Paul nur zu sehen, um zu erkennen, daß man einen guten edlen Menschen vor sich habe. Sein vertrauenerregender Blick offenbarte ein Gemüt, das nichts von Falschheit wußte, eine Seele voll Größe und Adel. Vor dem, der sich in dieses Hans drängte, und aus dessen finsteren Augen jetzt satanische Wut funkelt, muß jedes reine Wesen scheu zurückweichen.“

„Still, wahnwitzige Thörin!“ donnerte Lauterbach. Sein Gesicht glühte, seine Augen rollten. Es war außer sich vor Leidenschaft. Die ungezähmte Wut eines gereizten Raubtieres hatte ihn ergriffen. Drohend erhob er die geballte Hand, als wolle er die schwache, zarte Frau zerschmettern, die von Entsetzen gelähmt, nicht einmal eine Bewegung machte, dem Schlage auszuweichen.

Da stürzte sich Martha zwischen sie und ihn. „Was willst Du thun? Berühre sie nicht!“ Aus ihren jugendlichen kindlich weichen Zügen sprach eine Entschlossenheit, die ihr sonst fremd war; unter den langen Wimpern schoß ein Blick hervor, den Lauterbach imponieren mußte, denn er sah scheu zur Seite und ließ die Arme sinken.

„Ruhe!“ gebot nun auch die Blinde, während Edith in nervöses, zorniges Schluchzen ausbrach. „Den Sinn dieser irren Reden und Anklagen vermag ich nicht zu fassen. Aber an Dir, Paul, ist es jetzt, Klarheit zu schaffen. Ich warte darauf!“

„Was bliebe mir anders übrig, als der Verleumderin die Thür zu weisen, und, wenn sie uns nicht gutwillig von ihrer Gegenwart befreit, nach der Polizei senden?“ erwiderte er in brutalem Tone. „Klarheit schaffen? In wie fern? Was erscheint dunkel und zweifelhaft? Kam ich vielleicht als Landstreicher hier an? Erzählte ich Dir eine romantische, unglaublich klingende Geschichte und blieb dafür den Beweis meiner Identität schuldig? Meine Papiere sind in bester Ordnung, ich zögerte nicht, sie vorzulegen und legitimierte mich sofort nach meiner Ankunft. Ist das wahr oder nicht?“

„Wer könnte es in Abrede stellen. Würde sich in dieser Hinsicht ein Argwohn in mir regen, wäre meine Ueberzeugung zu erschüttern, dann — — nein, nein, ich wage nicht auszudenken, was aus mir werden müßte! Gehen Sie, gehen Sie, Unglückliche! Hier ist Ihres Weilens nicht länger. Kein Wort will ich mehr hören!“

„Dennoch bleibe ich, und wenn die Aufregung dieser Stunde mich tötet!“ rief Anna, ihre sinkenden Kräfte zusammenraffend. „Mein Gott, wer soll Ihnen denn die Wahrheit sagen, wenn ich es nicht thue? Woher nehme ich den Mut, so zu sprechen und dabei in das Antlitz dieses Menschen zu sehen? Eine höhere Macht ist jetzt mit mir! Nein, und tausendmal nein, der hier steht, ist nicht Ihr Sohn, mag er auch scheinbar unanfechtbare Beweise vorgelegt haben! Paul verschwieg mir viel, er weihte mich nur teilweise in seine Verhältnisse ein, aber von der Mutter, die er trotz-allem, was ihn von ihr trennte, so innig liebte und

die Schlächter- und Bäckermeister, besondere Versammlungen ihrer Innungen einberufen. Die Meinung über die vorgeschlagenen neuen Zollsätze ist in Innungskreisen sehr geteilt. Eine Gruppe von Bäckermeistern, welche der Innung „Konkordia" nahesteht, ist entschieden Gegnerin erhöhter Getreidezölle, während in der Germania-Innung die Bestrebungen, höhere Zollsätze einzuführen, unterstützt werden.

* * Der **Besuch** Sr. Majestät **des Kaisers in Mainz** zur Teilnahme an der Truppenschau auf dem Großen Sande daselbst, welche für den 14. August in Aussicht genommen war, ist, wie man der „Post" von dort schreibt, wieder fraglich geworden. Dagegen beabsichtigt der Großherzog von Hessen im September einen etwa 14 tägigen Aufenthalt in Mainz zu nehmen und bei dieser Gelegenheit den Manövern der hessischen Division beizuwohnen.

— **Wegen der Einholung des Grafen Waldersee** ist, wie der „Frankf. Ztg." aus Hamburg gemeldet wird, laut Verfügung der schleswiger Regierung, während der Anwesenheit des Kaisers am 10. und 11. August der Verkehr auf der Elbe von Hamburg bis Glückstadt 30 Stunden gesperrt! — Graf Waldersee hat am Mittwoch morgen Algier verlassen. Die „Gera" trifft am 7. August in Cuxhaven ein.

— Die **Rückbeförderung der nach Deutschland heimkehrenden ostasiatischen Truppen** stellt in diesem Jahre an die deutsche Rhederei noch größere Ansprüche, als im vergangenen Jahre die Hinausbeförderung, da die Rücktransporte zeitlich näher aneinander liegen. An den Rücktransporten unserer Truppen sind beteiligt der Norddeutsche Lloyd in Bremen mit 12 Dampfern, die Hamburg-Amerika-Linie mit 7 Dampfern, die Hamburg-Südamerikanische-Dampfschifffahrtsgesellschaft mit 2 Dampfern, die Rhederei von Rob. M. Sloman & Co. in Hamburg mit einem Dampfer und endlich mit ebenfalls einem Dampfer der Oesterreichische Lloyd in Triest.

— Nach einer Meldung des „Manchester Guardian" schrieb der **Kaiser** eine historische Abhandlung über die Erstürmung der Takuforts. Die erste Auflage ist nur für den Privatgebrauch der regierenden Fürsten, Minister und solcher Offiziere bestimmt, die an der Aktion bei Taku teilgenommen haben. Die späteren Auflagen sollen im Buchhandel vertrieben werden.

Frankreich. Paris, 31. Juli. Wie die Blätter melden, schleppten in Romilly, Departement Eure, ausständige Glasarbeiter den Direktor der Fabrik aus dem Bureau und erzwangen von ihm unter der Drohung, ihn in den glühenden Schmelzofen zu werfen, die Zusage einer Lohnerhöhung.

Großbritannien. Der Brief an den König Eduard, in welchem ein Teil der aus Südafrika zurückgekehrten Unteroffiziere und Mannschaften sich über die Vorenthaltung ihres Soldes beklagt und die Nichtteilnahme an der Denkmünzen-Verteilung begründet, ist jetzt in seinem Wortlaut bekannt geworden. Die Kundgebung, die sowohl auf die Handlungsweise des englischen Kriegsministeriums wie auf die Subordination im englischen Heere ein eigentümliches Licht wirft, lautet:

„An Seine Majestät König Eduard, Marlborough House, Pall mall.

Wir unterzeichneten Unteroffiziere und Mannschaften von Eurer Majestät Heer wünschen zu Euerer Majestät Kenntnis zu bringen die mangelhafte Art, in der wir unsern Sold erhalten. Wir haben Befehl erhalten, vor Euerer Majestät zu erscheinen, um Medaillen zu erhalten. Wir versichern zwar Eure Majestät unserer unerschütterlichen Treue zu Euch und dem Vaterland und wir erklären mit Stolz, daß wir bereit sind, wieder in den Kampf zu ziehen, wenn es nötig wird; aber wir weigern uns durchaus, vor Eurer Majestät zu paradieren, um 5 Schilling Silberwert in Gestalt einer Medaille zu erhalten. Wir weigern uns, auf einem Festessen uns mit Leckereien und Champagner regalieren zu lassen, während unsere Kinder und Frauen darben aus Mangel an demjenigen Geld, das wir mit Ehren erwerben auf dem Schlachtfeld für die Ehre der Krone und des Reichs. Wir bitten Eure Majestät zu bedenken, daß unter uns alte Diener von Euch und Eurer hohen Mutter sind, und jeder hat lange Dienstzeit hinter sich. Wir haben diesen Schritt schweren Herzens gethan, aber wir sind dazu gezwungen worden durch das Gebot der Selbsterhaltung. Wir wissen, daß unser ein Kriegsgericht wartet, aber wir sind zu diesem Schritt getrieben durch die skandalöse Art, mit der uns das Kriegsministerium behandelt.

Zur selben Stunde wird für den einstigen Oberkommandierenden dieser Protestler, Lord Roberts, eine Gratifikation von 2 Millionen Mark beantragt! Sein Feldmarschallgehalt hat Lord Roberts selbstverständlich bei Heller und Pfennig bekommen.

|=| Krieg in Südafrika.

Die Reitz-Botha-Briefe — — eine Fälschung???

Man schreibt der „Volksztg." aus London, den 29. Juli:

„Nach allen Erfahrungen, die man bezüglich der britischen Wahrheitsliebe während der ganzen Dauer des südafrikanischen Feldzuges hat machen müssen, kann es kaum überraschen, daß jetzt mit einemmale die Meldung auftaucht, die von den Engländern angeblich in der Stadt Reitz erbeutete Korrespondenz zwischen dem Generalkommandanten der Buren, Louis Botha und dem Staatssekretär Reitz sei nichts anderes, als eine unverschämte Fälschung und entbehre jeder thatsächlichen Grundlage.

Die Londoner Sonntagsblätter veröffentlichten eine Interview mit der Gattin des Staatssekretärs Reitz, die sich augenblicklich in Scheveningen aufhält und rundweg erklärt hat, daß die genannten Briefe einfach erfunden sind. Ihr Gatte würde niemals daran denken, sich in einer so kläglichen Weise über die Lage der Buren zu äußern, wie er es nach den englischen Schwindelmeldungen gethan haben soll. Diese fingierte Korrespondenz sei von der britischen Regierung nur deshalb zurechtgestutzt und vielleicht aus thatsächlich gefundenen oder erbeuteten wertlosen Papieren hergerichtet worden, um im englischen Volke die immer schwächer werdende Kriegslust und das weichende Interesse an der Vergewaltigung der Buren wieder anzufachen und zu beleben. Sonst aber sei an der ganzen Geschichte kein wahres Wort, und Frau Reitz soll ausdrücklich erklärt haben, daß sie ihren Gatten zu gut kenne, um nicht zu wissen, daß er niemals einen solchen Brief schreiben und an Botha senden werde.

In gleicher Weise wird in den letzten Meldungen die Fabel von der „beinahe erfolgten Gefangennahme des Präsidenten Steijn" als solche gebrandmarkt, und diese an und für sich schon so unglaublich klingende Mär als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet. Steijn soll sich überhaupt gar nicht in Reitz befunden haben, als dieser Ort von den Engländern besetzt wurde. Es klang ja von vornherein stark nach Münchhausen, daß verschiedene Soldaten mit Revolvern und Flinten auf den nur mit Hose und Hemd bekleideten Präsidenten zu schießen versucht hätten, daß aber in der kalten Nacht das Oel in den Schußwaffen eingefroren gewesen sei und diese daher unbrauchbar gemacht habe, sodaß Präsident Steijn seine Freiheit oder gar sein Leben nur diesen „Versagern" zu danken gehabt hätte.

Weder Kitchener noch einer der vielen englischen Kriegskorrespondenten ließen sich darüber irgendwie aus, wie es denn eigentlich möglich war, daß, wenn die britischen Reiter dem auf ungesatteltem Pferde in Hemd und Hose an einem bitter kalten Morgen, der so frostig war, daß das Oel in den Flinten zusammenfror, davonreitenden Präsidenten bis auf ein paar Schritte Entfernung auf den Fersen waren und ihn mit unfehlbarer Sicherheit erkannten und indentifizierten, sie nicht ohne weiteres die Verfolgung in Masse aufnahmen und Steijn schleunigst zur Strecke brachten.

Es hat daher die Behauptung alle Wahrscheinlichkeit für sich, daß die interessanten Nebenumstände, mit welchen die Einnahme der Stadt Reitz vom britischen Hauptquartier und von den englischen Kriegskorrespondenten, von letzteren mit Hülfe des unfehlbaren Preßzensors, ausgeschmückt wurden, ganz und gar in das Reich der Mythe gehören und einzig und allein ein Glied in der fabelhaften Kette von Lügen und Entstellungen bilden, welche die Engländer während der ganzen Dauer des Krieges mit plumpster Naivetät und größter Gewissenlosigkeit geschmiedet haben und noch heute fortwährend und unentwegt verlängern.

§ Aus dem Jahresbericht der Handelskammer für den Regierungsbezirk Münster.

VI.

Dampfkessel-Ueberwachungsverein. — Die 11 Kreise des Regierungsbezirks Münster sind gegenwärtig vier verschiedenen Dampfkessel-Ueberwachungsvereinen zugeteilt, und zwar die Kreise Ahaus, Steinfurt und Tecklenburg dem Verein in Hannover, die Kreise Münster Stadt und Land, Beckum, Warendorf dem Verein in Dortmund, die Kreise Coesfeld, Lüdinghausen, Recklinghausen dem Verein in Ruhrort, der Kreis Borken endlich dem Verein in M.-Gladbach.

Da eine solche Verteilung der Kessel des Bezirks mancherlei Nachteile und Unbequemlichkeiten für die Kesselbesitzer zur Folge hat, ist bei uns angeregt worden, die Bildung eines besonderen Kessel-Ueberwachungsvereins für den Regierungsbezirk Münster mit dem Sitze in Münster in die Wege zu leiten. Eine genügende finanzielle Grundlage würde für einen solchen Verein nur gegeben sein, wenn alle im Bezirk vorhandenen Dampfkessel, sowohl die im staatlichen Auftrage revidierten, wie die Kessel der Mitglieder der obigen vier Vereine aus unserm Bezirk dem Verein zugeteilt würden. Nur unter dieser Voraussetzung werden sich auch die beteiligten Kesselbesitzer zur Gründung eines Vereins bereit finden lassen.

Bevor wir weitere Schritte in dieser Angelegenheit unternahmen, haben wir daher an den Herrn Minister für Handel und Gewerbe die Anfrage gerichtet, ob er bereit wäre, einem für den Regierungsbezirk Münster mit dem Sitz in Münster zu gründenden Dampfkessel-Ueberwachungsverein die Revision der im staatlichen Auftrage revidierten Kessel des Regierungsbezirks zu übertragen und die Kreise des Regierungsbezirks den Revisionsbezirken der Vereine in Hannover, Dortmund, Ruhrort, M.-Gladbach zu entziehen.

Der Herr Minister hat uns darauf erwidert, daß er die Bildung eines Dampfkessel-Ueberwachungsvereins für den Regierungsbezirk Münster zur Zeit nicht fördern könne, da die bestehenden Vereine beachtenswerte Bedenken gegen die Abgabe der Kessel aus den Kreisen des Regierungsbezirks erhoben hätten. Wir haben daraufhin von einer weiteren Verfolgung der Angelegenheit zur Zeit abgesehen.

Verhandlungen rheinisch-westfälischer Handelskammern mit dem Kohlen-Syndikat. Die überreichliche Beschäftigung der Industrie im Zusammenwirken mit verschiedenen ungünstigen Faktoren, insbesondere Ausständen der Bergarbeiter in Böhmen und Sachsen führten im Beginne des Berichtsjahres trotz erheblicher Steigerung der Kohlenförderung zu einem vorübergehenden Mangel an Steinkohlen, in Folge dessen die Versorgung mit dem für den Betrieb erforderlichen Brennmaterial für die Industrie mit großen Schwierigkeiten und teilweise, soweit der Zwischenhandel in Betracht kommt, auch mit großer Verteuerung verbunden war. Zeitweise mußten einzelne Industriezweige wie auch die Textilindustrie unsers Bezirks die Besorgnis hegen, wegen Mangels an Kohlen den Betrieb einschränken oder einstellen zu müssen, was allerdings schließlich überall durch rechtzeitige Versorgung mit Kohle noch verhütet werden konnte. Dabei waren gewisse Uebelstände hervorgetreten, welche auf Anregung der Handelskammer Barmen zu einer Versammlung 23 rheinisch-westfälischer Handelskammern in Köln Veranlassung gab, welche wir ebenfalls beschickt haben. Es wurde ein Ausschuß aus 9 Handelskammern gewählt, welcher mit dem Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikat in Verhandlungen wegen Abstellung vorgekommener Mißstände treten sollte. Die Verhandlungen dieses Ausschusses mit den Vertretern des Syndikats haben ein gewisses Ergebnis insofern gehabt, als das Syndikat in Aussicht stellte, Filialen zur direkten Versorgung auch kleinerer Selbstverbraucher einzurichten und zunächst einen Versuch mit Einrichtung einer solchen Filiale in Düsseldorf zu machen, daß es ferner eine entsprechende Regelung der Verträge mit den Händlern zur Erwägung genommen hat, durch welche letztere davon abgehalten werden sollen, beim Weiterverkauf der Kohlen unverhältnismäßig hohe Gewinne zu beanspruchen.

Steuern und Zölle.

Wertzölle als Kampfmittel. Von den Herren Abgeordneten Graf von Kanitz, von Kardorff, Dr. Lieber (Montabaur) und Münch-Ferber ist dem Reichstage der Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Zolltarifgesetzes vom 15. Juli 1879 unterbreitet worden, welcher die Bestimmung enthält, daß von zollpflichtigen Waren, welche aus Staaten herstammen, in welchen deutsche Waren der Verzollung nach dem Werte unterworfen sind, an Stelle der tarifmäßigen Eingangsabgaben Wertzölle erhoben werden können.

Der Umstand, daß der Antrag eine Ergänzung und Abänderung der in Geltung befindlichen Bestimmungen des Zolltarifgesetzes über die Erhebung von Kampfzöllen bildet, läßt auf die Absicht der Antragsteller schließen, mit der von ihnen beantragten Bestimmung dem Deutschen Reich eine handelspolitische Waffe gegen solche Staaten in die Hand zu geben, welche das System der Wertzölle zu einer chikanösen Belästigung der deutschen Einfuhr benutzen.

Deutschlands Handel und Industrie sind in der That durch die Art, wie einzelne Staaten, insbesondere die Vereinigten Staaten von Nordamerika, ihr Wertzollsystem zur Anwendung gebracht haben, schwer belästigt worden, trotzdem aber können wir es nicht für zweckmäßig halten, in solchen Fällen zu Vergeltungsmaßregeln wie den mit dem obigen Antrage beabsichtigten zu greifen.

Die schwerwiegenden Gründe, welche gegen die allgemeine Einführung des Wertzollsystems in einem so hoch entwickelten Wirtschaftsgebiet, wie das Deutsche Reich es ist, sprechen, verbieten unsers Erachtens auch seine besondere Anwendung auf die Einfuhr aus einzelnen Ländern.

Die mit dem Wertzollsystem verbundenen beständigen Schwankungen des Zollbetrages für die gleiche Mengeneinheit, die daraus sich ergebende Unsicherheit der Preiskalkulation für Handel und Industrie, die Schwierigkeit der Zollerhebung und die unvermeidliche Belästigung des Einfuhrverkehrs, sich würden sich in erster Reihe gegen unsern eigenen Importhandel kehren und ihn um so empfindlicher treffen, als er an das System der spezifischen Zölle gewöhnt ist, sich bei nur vorübergehender Anwendung auch mit den besonderen Verhältnissen des Wertzollsystems gar nicht vertraut machen kann.

Dazu kommt, daß die Handhabung des Wertzollsystems auch eine besondere Schulung der Zollbeamten voraussetzt, die bei nur vorübergehender und teilweiser Anwendung dieses Systems gar nicht erworben werden kann, daß sie besondere Einrichtungen der Zollverwaltung verlangt, die vorübergehend zu treffen kaum möglich, mindestens aber sehr kostspielig ist, daß somit die praktische Durchführbarkeit des obigen Antrages sehr zweifelhaft erscheinen muß.

Obwohl der Antrag doch die Interessen von Handel und Industrie gegen Chikanen des Auslandes zu schützen beabsichtigt, ist uns aus den Kreisen des Handels und der Industrie unseres Bezirks keine Stimme bekannt geworden, welche nach einem derartigen Kampfmittel gerufen hätte.

Wir haben den Reichstag um Ablehnung des Antrags gebeten.

Doppeltarif. Bei der bevorstehenden Neuregelung unseres Zolltarifs und dem mit dem Jahre 1903 erfolgenden Ablauf der Handelsverträge ergiebt sich die handelspolitische Aufgabe, die Wahrung eines ausreichenden Schutzes der nationalen Arbeit mit der Aufrechterhaltung gesicherter wirtschaftlicher Beziehungen zum Auslande zu vereinigen. Unser gegenwärtig in Geltung befindliches handelspolitisches System langfristiger Tarifverträge auf Grundlage eines einheitlichen Generaltarifs hat sich als durchaus geeignet für Erfüllung beider Aufgaben erwiesen.

Wenn von einzelnen Erwerbszweigen, insbesondere der Landwirtschaft, der Vorwurf erhoben wird, daß ihre Interessen dabei nicht genügend berücksichtigt worden seien, so spricht ein solcher Vorwurf nicht gegen das System an sich, sondern nur gegen seine Anwendung im einzelnen Falle. Jedenfalls haben Handel und Industrie keine Veranlassung, ein Abgehen von diesem System zu wünschen.

Dagegen hat das System eines Maximal- und Minimaltarifs, welches als neue Grundlage für unsere zukünftige Handelspolitik empfohlen wird, einseitig die gesetzliche Gewährleistung eines Mindestschutzes der nationalen Arbeit für alle Erwerbszweige im Auge, zeigt sich aber wenig geeignet für die Anbahnung und Aufrechterhaltung gesicherter Handelsbeziehungen zum Auslande.

Es gefährdet den gedeihlichen Abschluß von Handelsverträgen, deren Voraussetzung die gegenseitige Einräumung von Konzessionen ist, wenn der eine Teil in allen Positionen seines Tarifs die Grenze, unter welche er mit seinen Konzessionen unter keinen Umständen gehen will, festlegt, abgesehen davon, daß es unpraktisch ist, der Gegenpartei schon vor Beginn der Unterhandlung offen zu legen, welche Konzessionen zu gewähren man äußersten Falls bereit ist.

Wie die Erfahrung in anderen Ländern lehrt, treibt ein starres Festhalten an den Sätzen des Minimaltarifs zu Zollkriegen und wirtschaftlicher Isolierung, ein Zustand, den ein Wirtschaftsgebiet wie das

---

verehrte, sprach er oft und nach dieser Schilderung erkenne ich Sie! O, daß ich so hilflos bin! Daß ich nichts besitze, was Ihr Mißtrauen besiegen kann! . . . Doch eines fällt mir ein! Es soll Ihnen zeigen, daß ich keine Lügnerin bin. Erinnern Sie sich eines Bildchens, kaum so groß wie Ihre Hand, welches Sie einst selbst malten? Auf dunkelrotem, seidenem Kissen ruht ein schöner Knabe und hält den Hals eines braunen Jagdhundes umschlungen. Purpurne Vorhänge wallen auf den Teppich nieder und — —"

Die Blinde stieß einen Schrei aus und wankte mit ausgestreckten Händen auf sie zu.

„Ja, ich erinnere mich dieses Bildes. Es ist auf Elfenbein gemalt. O Himmel, wie soll ich mir das erklären? Unmöglich kann es zwei gleiche geben. Wie gelangte es in ihren Besitz? Wo ist es?"

„Ich habe es nicht mehr. Es ist mit meinen Papieren verschwunden," sagte Anna traurig.

„Aber das ist mehr als seltsam! Sie kennen und beschreiben es so genau. Was soll ich davon denken! Großer Gott! — Edith — Paul — — träume ich? Licht! Licht!"

Martha umfing sie mit beiden Armen. „Sei mutig! O sei jetzt stark!" flehte sie und wieder ruhte ihr Blick forschend und mit eigentümlichen Ausdruck auf dem Gatten der Schwester.

Edith schleuderte die Rosen weg, daß sie halb entblättert zwischen die Grashalme niederfielen und war mit einem katzenartigen Sprung neben Lauterbach.

„Was ist's mit dem Bilde? Du mußt doch auch davon wissen. Versinke nicht wieder in Dein beliebtes, stumpfsinniges Schweigen, wenn es zu reden gilt!" flüsterte sie ihm zu.

Ein häßliches, höhnisches Lächeln spielte um seine Lippen.

„Die Erklärung ist leicht gegeben. Du brauchst nicht zu staunen, als hätte sich Dir ein Wunder offenbart," sagte er in dem Tone mitleidiger Geringschätzung zu der Blinden. „Ich hielt dieses Andenken natürlich hoch in Ehren. Aber sehr sorgfältig verwahren konnte ich es leider nicht. Wie ich Dir erzählte, schloß ich mich den Goldgräbern, oder wie man sich in Kalifornien ausdrückt, den Goldwäschern an. An einem eigenen wohlgeordneten Hausstand war ja zu jener Zeit selbstverständlich nicht zu denken. Sehr oft übernachtete ich mit meinen Gefährten in Baracken. Da wurde denn, ehe wir uns auf das Lager warfen, noch von diesem und jenem gesprochen. Es herrschte keine Zusammengehörigkeit zwischen uns und keine Freundschaft, im Gegenteil, einer beargwöhnte den andern; aber man hatte doch das Bedürfnis, hin und wieder von dem zu erzählen, was einem am Herzen lag: von der Heimat und den fernen Angehörigen. Ich that es mehrmals, zeigte auch das Bild vor, welches ich immer bei mir trug, und erwähnte, daß meine Mutter es gemalt habe. Eines Tages vermißte ich es und zu gleicher Zeit einen größeren Teil meiner Baarschaft. Man hatte mich bestohlen, während ich schlief. Ich wußte nicht, wen ich beschuldigen sollte; mein Eigentum war mir verloren. Der das Bildchen und das Geld entwendete und sich später meinen Namen beilegte, mag wohl derjenige gewesen sein, nach dessen Spur diese aufgeregte Fremde sucht. Ich kann ihr leider nicht helfen, den Verschwundenen zu finden, ersuche sie jedoch ernstlich, sich zurückzuziehen und nie wieder zu erscheinen, wenn ich nicht Anzeige erstatten soll."

Die Blinde fuhr mit dem Taschentuche über die Stirn.

„Ja, ja — so mag es gekommen sein," murmelte sie nur halb überzeugt.

„Die Sache ist klar genug," fügte Edith hinzu. Entfernen Sie sich nun und beherzigen Sie den Rat, der Ihnen ertheilt wurde!"

(Fortsetzung folgt.)

deutsche Reich, welches bei stark steigender Bevölkerung sich wirtschaftlich nicht selbst genügen kann und auf den Absatz nach dem Auslande angewiesen ist, nicht zu ertragen vermöchte.

Die Handelskammer hat sich daher gegen die Anwendung eines Maximal- und Minimaltarifs bei der Neugestaltung unseres Zolltarifs ausgesprochen und die Beibehaltung des bewährten Systems eines Einheitstarifs und langfristiger Tarifverträge mit thunlichster Bindung der Zölle befürwortet, welches Handel und Industrie die vor allem wünschenswerte Stetigkeit in ihren Handelsbeziehungen zu den Vertragsstaaten gesichert und dem unter der Einwirkung einer günstigen wirtschaftlichen Konjunktur stattgefundenen Aufschwunge unsers Handels und unserer Industrie freie Bahn gelassen hat.

Die Handelskammer geht dabei von der Erwartung aus, daß wie es bisher bei der Aufstellung des neuen Zolltarifs in dankenswerter Weise geschehen ist, auch vor und während der Unterhandlungen über die Erneuerung von Handelsverträgen die Vertreter der verschiedenen Erwerbszweige ausreichend gehört werden und damit eine Bürgschaft dafür gegeben wir, daß ihre Interessen Berücksichtigung finden, soweit es mit dem Gesamtinteresse des Vaterlandes vereinbar ist.

Geldwesen.

Schaffung einer Münze zwischen dem 50- und dem 10-Pfennigstück; Größe des 50-Pfennigstücks. — Nachdem auf Grund des Gesetzes vom 1. Juni 1900 die 20-Pfennig-Stücke, sowohl die silbernen wie die Nickelstücke, aus dem Verkehr gezogen werden, ist die Handelskammer zu Heilbron nach Erhebungen in ihrem Bezirk zu der Ansicht gelangt, daß für die Schaffung einer Münze zwischen dem 10- und 50-Pfennig-Stück ein Bedürfnis vorliegt und zwar für ein Zwanzigpfennigstück in der Größe zwischen der der 10-Pfennig- und der früheren 20-Pfennig-Nickelmünzen. Zugleich regte sie eine Aenderung der Größe der 50-Pfennig-Stücke an und schlug dafür wegen der leichten Verwechselung mit den 10-Pfennigstücken eine etwas kleinere, aber dickere Münze vor. Wie wir durch Rundfrage feststellten, finden diese Vorschläge auch in unserm Bezirke Billigung.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Regbz. Minden.

× **Bielefeld**, 1. Aug. Standesamt. Im Monat Juli ds. Js. wurden 198 Geburten und 101 Sterbefälle einschl. 7 Totgeburten angezeigt. Ehen wurden 36 geschlossen und Aufgebotsanträge 42 gestellt. Von den Lebendgeborenen waren 94 männlichen und 104 weiblichen und von den Verstorbenen 58 männlichen und 43 weiblichen Geschlechts. Von den Verstorbenen standen 41 Personen im 1. Lebensjahre, 12 zwischen 1 und 5, 2 zwischen 5 und 20, 14 zwischen 20 und 40, 13 zwischen 40 und 60 Jahren. Ein Alter hierüber hinaus wurde von 12 Personen erreicht.

□ **Bielefeld**, 1. Aug. Berichtigung. In dem gestrigen Referate über die Aufführung des Shakespeare'schen Lustspiels „Der Kaufmann von Venedig" muß es in dem Satze: „Die ganze Leidenschaftlichkeit, wie sie nach der Auffassung des Dichters dem Shylock eigen ist, . . . kurz die ganze Herbheit in dem Charakter der Juden" usw. muß es statt „der Juden" „des Juden" heißen.

+ **Bielefeld**, 31. Juli. Strafkammer. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde gegen den inhaftierten 16 Jahre alten Arbeiter Emil Wiethölter von hier verhandelt. Derselbe wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Schneidermeister Ferdinand Maisolle von Holzhausen II hat am 3. Juni d. Js. auf einer Festlichkeit zu Holzhausen den Cigarrenarbeiter Niemann aus Holzhausen mit einem Messer in die Stirn gestochen. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn auf 8 Monate Gefängnis. — Der Bahnarbeiter Friedrich Zumbansen zu Herford, welcher am 17. Juli d. J. wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle von der hiesigen Strafkammer mit 1 Jahre 6 Monaten Gefängnis bestraft ist, hat im Juni d. J. dem Wirt Winkelmann zu Herford ein Zaumzeug gestohlen. Strafe: 6 Monate Gefängnis. — Wegen Sittlichkeitsverbrechens hat sich der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Handlungsgehülfe Eduard Rödder von hier zu verantworten. Der Gerichtshof verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis.

Aus dem Münsterlande.

⌊ **Keilinghausen** b. Oelde, 31. Juli. Heiteres aus der Schule. Ein Schüler liest aus der Geschichte „Jobs Prüfung und Geduld" die Worte: „Diese Hoffnung ruht in meinem Busen." Lehrer: Was ist ein Busen? Erstes Kind: Der Busen ist unter dem Schornstein (der Rauchfang, auf platt „Bosen" ist gemeint). Zweites Kind: Busen ist die Hosentasche. Drittes Kind: Der Busen ist ein Teil des Meeres, wo hinein die Schiffe fahren (Meerbusen, Schiffshafen). Viertes Kind: Busen ist das Herz. Fünftes Kind: Busen ist die Brust. — So geschehen am 24. d. M. in der hiesigen Volksschule.

§ **Ennigerloh**, 31. Juli. Sicherem Vernehmen nach plant Herr Rentier Wilhelm Brinkmann hierselbst die Errichtung einer öffentlichen Badeanstalt auf eigene Kosten.

Warendorf, 31. Juli. Unsere Westfälische Landeseisenbahn läßt noch nichts darüber verlauten, daß auch die von ihr ausgegebenen Rückfahrkarten jetzt 45 Tage Gültigkeit haben Es werden Fahrkarten über die Strecke der Landeseisenbahn hinaus ausgegeben. So kostet z. B. eine Rückfahrkarte Warendorf-(Neubeckum)-Hamm II. Klasse nach wie vor 3,90 Mk.; Preis für die entsprechende Karte über Rheda oder Münster, also ganz Staatsbahn, wie bisher 5,60 Mk. Die Rückfahrkarte Warendorf-Neubeckum-Hamm hat 45 Tage und die Teilstrecke Warendorf Neubeckum nur 3 Tage Gültigkeit, ist also in manchen Fällen für die Rückfahrt nur auf der Staatsbahn von Hamm-Neubeckum zu verwerten, sodaß für die weitere Rückfahrt eine neue Fahrkarte bei der Landes-Eisenbahn gelöst werden müßte. Derartige Unzuträglichkeiten dürften nun alsbald durch Verlängerung der Rückfahrtfrist zu beseitigen sein, zumal von der Staatsbahn selbst im Verkehr mit dem Auslande teilweise die 45tägigen Rückfahrkarten eingeführt sind.

= **Münster**, 31. Juli. Die kaum wieder erlangte goldene Freiheit benutzte der Karrenmacher Friedrich Kreiling von hier, der nach Verbüßung einer 6monatigen Gefängnisstrafe am Morgen entlassen war, dazu, abends ein neues, grauenhaftes Verbrechen zu begehen. K. ging mit einem fremden Manne anscheinend in gemütlicher Unterhaltung die Straße entlang. Plötzlich zog er sein Messer und stieß es seinem Begleiter bis ans Heft in den Rücken, der Verwundete sank sofort zu Boden und ist im Clemenshospital nach kurzer Zeit gestorben. Kreiling wurde verhaftet.

= **Münster**, 31. Juli. Fünf reiterlose Kürassierpferde, gesattelt und gezäumt, trabten heute vormittag vergnügt zum Thore herein ihren häuslichen Penaten zu und erregten auf ihrem Wege die Heiterkeit der Passanten. Ob die Schlachtrosse gleich den englischen Mauleseln das Schießen nicht vertragen konnten oder wegen der Hitze streikten, konnte man nicht aus ihnen herausbekommen.

Münster, 31. Juli. Eine erhebende Feier fand heute morgen um 7 Uhr in der Clemenskirche statt, wo ungefähr 60 Schwestern die hl. Gelübde ablegten. Herr Domkapitular Menden, unter Assistenz des Direktors des Clemens-Hospitals, nahm die Feier vor, die durch einige mehrstimmige Lieder wesentlich verschönert wurde. (W. M.)

□ **Münster**, 31. Juli. Strafkammer. Am 7. Juni d. J. hatte der Arbeiter Christian Schöning aus Niederbexel Kreis Minden, wiederholt wegen Diebstahls vorbestraft, dem Arbeiter Bern. Streicher hier eine Tuchhose im Werte von 18. Mk. gestohlen. Sch. erhielt heute 6 Monate Gefängnis.

)*(**Dülmen**, 31. Juli. Der Kraftwagen-Sport scheint sich immer mehr auszubilden. Fast jede Woche sieht man eines dieser Fahrzeuge hier durchkommen. Dieser Tage passierte eine Gesellschaft von vier Italienern (drei Herren und eine Dame) unsere Stadt. Anzuerkennen war, daß sie in einem langsamen Tempo durchfuhren. Der Wagen geht nach Berlin-Petersburg. — Der „Billerbecker Ztg." wird von hier geschrieben: „In der Feldmark hatte Herr G. durch eine alte Bruteute vier Enteneier ausbrüten lassen. Aus einem der Eier schlüpften zwei aneinander gewachsene Enten aus mit nur je einem Beine. Diese Beine scheinen eigentlich nur einem der Tiere zu gehören; denn die Zwillinge können ganz gut laufen. Da sie auch anscheinend gesund und gut entwickelt sind, so sind wir neugierig, „was man von diesen Enten noch hören wird." (Obs nicht eine „Ente" ist? Die Red.)

§ **Ahaus**, 31. Juli. Das für unsere Stadt geplante Gymnasium ist als sogenanntes Ober-Gymnasium (nur für die oberen Klassen) gedacht, sodaß die hiesige Rektoratschule für die unteren Klassen daneben bestehen bliebe. Die Rektoratschulen der Nachbarorte würden der Anstalt zahlreiche Schüler zuführen. Die Regierung soll dem Plane wohlwollend gegenüberstehen. Es handelt sich nur darum, daß die Stadt und der Kreis die nicht unbedeutenden Geldmittel bewilligen. In Bayern besteht schon seit Jahrzehnten die Einrichtung, daß der Unterricht der Mittelschulen in zwei Anstalten erteilt wird. Das Untergymnasium heißt dort Lateinschule; die oberen Klassen bilden das Gymnasium. Die Lateinschulen würden unsern öffentlichen Rektoratschulen entsprechen, wenn ihre Rechte und Einrichtungen diesen Unter-Gymnasien gleichgestellt würden.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Bochum, 30. Juli. Zeichen der Zeit. Vor der heutigen Ferienstrafkammer erschien als Angeklagter der 13jährige Schüler Gerhard von hier, der nicht weniger als 10mal wegen Diebstahls schon vorbestraft ist; einmal sogar mit einem Jahre Gefängnis. Heute steht er wieder wegen Diebstahls unter Anklage und erhält zwei Jahre drei Monate Gefängnis. (Münst. Anz.)

Oberhausen, 1. Aug. Konkurs Gerhard Terlinden, Akt.-Ges., Oberhausen. Ueber das Vermögen von Gerhard Terlinden und dessen Frau geb. Winterberg ist am 27. d. M. Konkurs eröffnet worden. Dem Gläubiger-Ausschusse gehören an: Die Konkursmasse der Terlinden-Gesellschaft, die Diskonto-Gesellschaft, Hannoversche Bank und Magdeburger Privatbank. — Ueber die Kreditgewährung an Terlinden führt ein Industrieller im „Berl. Tgbl." aus, nach den Angaben der Terlinden-Gesellschaft im Preiskourant sollte sie täglich 100 Dutzend Stühle fabriziert haben, hierfür dürfe man den Verkaufspreis auf höchstens 50 M., d. i. im ganzen auf 5000 M. täglich und somit auf 1½ Millionen M. jährlich veranschlagen. Aus dem Vergleich dieser Ziffer mit der Zahl der Arbeiter folgert der Verfasser, daß Terlinden nichts verdient, sondern an jedem Dutzend Stühle mindestens 10–20 M. zugesetzt haben müsse, und er findet in diesen Ziffern den Beweis dafür, „daß bei der Kreditgabe seitens der Banken Sachverständige nicht gefragt worden sind".

Duisburg, 30. Juli. Auf allerlei Kindereien und Absonderlichkeiten verfallen die Nationalliberalen, um die Arbeiter mit ihrem Scharfmacher Dr. Beumer zu beglücken. Vor der Stichwahl hatten sie ihre Wahlkonzerte, um die Schäflein zusammenzubringen, und jetzt benutzen sie sogar einen Luftballon als Wahlagitator. Als dieser Tage in Styrum ein Luftballon mit den Insassen Miß Polly, Ferell und Peter Küpper sich kaum in die Luft erhoben hatte, entflatterten demselben Zettel mit der Aufschrift: „Wählt nur Dr. Beumer!" Ob die Nationalliberalen denn gar nicht merken, daß sie mit einer derartigen kindischen Reklame, die ihren Kandidaten empfiehlt, wie sonst nur Putzpulver und Margarine empfohlen wird, sich selbst lächerlich machen?

Bonn, 27. Juli. Eine Unvorsichtigkeit hat einem Wärter im Tiergarten das Leben gekostet. Da er dem Löwenkäfig zu nahe kam, wurde er von einem Löwen erfaßt und ihm der rechte Arm zerfleischt. Eine Amputation hat nicht geholfen. Der Arme ist in der Samstagsnacht im Hospital seinen Verwundungen erlegen.

Kassel, 29. Juli. „Ehrlich im Handel — Christlich im Wandel!" sagt so schön Terlinden. Nicht weniger schön ist der folgende, im Vestibül der Trebertrocknung dem Eintretenden entgegenleuchtende Spruch, der nach den neuesten Ereignissen — etwas deplaziert erscheinen dürfte:

„Im Kopfe die Klarheit,
Im Munde die Wahrheit,
Im Herzen die Treue,
Und nimmermehr Reue!"

† **Celle**, 1. Aug. Vor dem hiesigen Oberlandesgericht bestanden u. a. die Referendarprüfung: Paul Dittmann aus Langenberg und Theodor Schumacher aus Bielefeld.

Vermischtes.

— **Berlin**, 31. Juli. Der „Berl. Lokal-Anzeiger" meldet aus Wandsbeck: Seit gestern nachmittag herrscht hier ein Großfeuer. Fünfzig Wohnungen eines Stadtteils brennen. Ein Feuerwehrmann wurde schwer verletzt.

— **Helgoland**, 30. Juli. Der Reichskanzler Graf v. Bülow und Gemahlin trafen an Bord des Schnelldampfers Najade, von Norderney kommend, heute nachmittag hier ein, besichtigten das Oberland urd kehrten am Abend nach Norderney zurück.

— **Kaiserslautern**, 31. Juli. In Mußbach bei Neustadt an der Haardt wurden gestern durch eine Feuersbrunst 10 Wohnhäuser und die Synagoge vernichtet; 4 Feuerwehrleute sind verunglückt.

— **Pferde im Seebad.** Der Rennstallbesitzer Herr A. van den Berg in Haarlem ist Eigentümer des Rennpferdes „Spofford". „Spofford" ist ein ziemlich erfolgreiches Pferd, bei dem sich, als van den Berg es kaufte, einige Gebrechen einstellten. Infolgedessen schickte der Besitzer das Pferd in das Seebad Zandvoort. Das Seewasser scheint besondere Heilkraft auszuüben, denn auch ein anderer belgischer Rennstallbesitzer, de Reuter, schickt regelmäßig seine Pferde nach der belgischen Küste ins Seebad.

— **Geldstrafen für Dienstmädchen** sind in England allgemein üblich. Die Hausfrau bestimmt die Geldstrafen nach ihrem Belieben. Wenn das Mädchen z. B. später aufsteht als es soll, hat es 6 Pence zu bezahlen, d. h. sie werden ihm vom Lohn abgezogen. Ein anderer Grund ist spätes Nachhausekommen vom Ausgang; ein Stubenmädchen, das um eine halbe Stunde sich verspätete, wurde mit 7 Sch. 6 Pence bestraft.

— **Den Naturgenuß des Automobilisten** schildert ein Witzbold in den „N. N." in folgender Weise: Keine Kanonenkugel kann mehr Genuß von einer Gegend haben als ich. Sie sieht nichts, sie hört nichts, nur auf das Ziel gerichtet fliegt sie dahin. Glücklicherweise verhindert mich außerdem der Staub, der Landschaft mit ihrer an der Scholle klebenden Bevölkerung einen Blick zuzuwerfen. Auf der Landkarte bemerke ich, daß die heute passierte Gegend nach Bädeker zu den reizvollsten Deutschlands gehört, auch soll sich dort billig leben lassen. Das glaube ich auch. Die Hammelheerde, durch die ich rasselte, versorgt den ganzen Landstrich auf acht Tage mit billigem Fleisch. Heute bin ich am Rhein entlang gefahren und habe dabei den ganzen Weg auf Meier geachtet, der vor mir fuhr. Beinahe wäre ein Unglück geschehen, als er eine halbe Minute vor Caub Halt machte. Seine Frau wollte sich die Pfalz ansehen! Und er that ihr wirklich den Gefallen. Das könnte mir so passen!

— **Sparsamkeit Eduards VII.** Mit Ende dieses Monats läuft die Kündigungsfrist vieler Bedienter und Beamten der englischen Königsschlösser ab, wodurch eine starke Verminderung der Kosten des königlichen Haushaltes eintritt. Obwohl viele derselben noch nicht pensionsberechtigt sind, liegt in dieser Maßregel durchaus keine Härte, denn frühere Bedienstete des königlichen Hauses stehen gar hoch im Preise — noch höher vielleicht als der Sherry aus den Kellern König Eduards VII. Sie finden sofort Stellung mit höheren Salären, als sie bisher bezogen. Denn so manche vornehme Familie wird besonders stolz darauf sein, Leute im Haushalte zu haben, die einst in königlichen Diensten standen. Hierin liegt auch der Grund dafür, daß keinem aus dem Dienste des Königs Ausscheidenden ein Zeugnis gegeben wird, weil sonst derartige Personen mit Leichtigkeit eine Erhöhung ihrer Gehälter erzielen könnten, indem sie in einem der königlichen Schlösser eine Stellung annehmen und diese dann unter irgend einem Vorwande bald wieder verließen, um das Zeugnis des königlichen Hofmarschallamtes sozusagen als Aushängeschild zu benutzen.

— **In der Lemberger Kathedralkirche** ist am Samstag um 5 Uhr morgens von einem Wahnsinnigen ein Attentat gegen den 75jährigen Domdechanten Johannes Hausmann verübt worden. Als der greise Kanonikus in Ornat, vom Kirchendiener begleitet, aus der Sakristei kam und sich dem Altar näherte, stürzte ein Mann hervor und versetzte dem Dechanten einen heftigen Hieb mit seinem Stock über den Kopf, sodaß der Stock entzweibrach. Während ein Teil der erschreckten Kirchenbesucher dem bewußtlos und blutüberströmt zu Boden sinkenden Dechanten zu Hilfe eilte, bemühten sich andere, den Attentäter festzuhalten und der Polizei zu übergeben. Der Attentäter ist ein reicher Hausbesitzer und Transportunternehmer Namens Basil Waslyleyszyn. Auf die Frage nach der Ursache des Angriffes erklärte er, er habe einigen Domgeistlichen zusammen 5000 Gulden geborgt. Um nun zu seinem Geld zu kommen, habe er den Dechanten erschlagen wollen. Aus seiner Erzählung geht hervor, daß Waslyleyszyn, der bereits viermal in der Irrenanstalt Kulparkow bei Lemberg interniert war, geistig umnachtet ist.

— **Wegen Mordes** stand jüngst zu Constantine (Algier) vor dem Schwurgericht der Besitzer des Sahara-Hotels der Oase Biskra, Antoine Dufour. Er hatte eine Pariserin geheiratet, die sich in das algerische Leben nicht schicken konnte. Trotzdem das Ehepaar 2 Kinder bekam, war die Ehe nicht glücklich, und bald wurde der Notar des Ortes, Capaigne, der Vertraute der Gastwirtsfrau. Dufour stellte den beiden eine Falle und überraschte sie, während man ihn auf der Jagd wähnte, in seinem Hause. Er tötete den Notar durch drei Revolverschüsse. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf nichtschuldig.

— **Eine Massenhinrichtung in China.** Einem ihr zur Verfügung gestellten Briefe aus Peking vom 29. Mai 1901 entnimmt die „Straßb. Post" die nachstehende Beschreibung einer an diesem Tage dort vollzogenen Massen-Hinrichtung von wegen Verbrechen zum Tode verurteilten Boxern. Die Hinrichtung fand auf offener Straße statt und vollzog sich in folgender Weise. Auf 4 Wagen kamen die Verurteilten, im ganzen 8 Männer, angefahren, begleitet von Polizisten und Angehörigen, welche den Leuten Luft zufächelten. Die 4 Wagen fuhren parkartig neben einander auf, und der erste Verurteilte wurde aufgefordert, abzusteigen. Dies ging nicht so leicht, da der Mann durch ein Brett, in dem seine Beine steckten, behindert wurde. Vom Karren bis zum Richterzelt (60 Schritt), in dem dickwanstige Mandarinen rauchend saßen, mußte nun der Verbrecher, gestützt auf einige Polizisten, marschieren. Auf diesem Wege sangen die Kerls ihren Schwanengesang, den Jung und Alt durch lautes Zurufen, durch das sie ihre Entzückung ausdrückten, begleiteten. Vor dem Richterzelt angelangt, machten die Verbrecher ihre letzte Verbeugung, die Mandarinen riefen „Shal", das ist: „Schlagt ihn tot!" Darauf nahmen ihn die Henkersknechte in Empfang. Zunächst wurde den Verbrechern der Stock mit dem Papier, auf dem Namen, Schandthat und Urteil aufgeschrieben waren, abgenommen, und dann wurden sie zum Richtplatz geführt. Dort empfing den Missethäter ein gelbgeschürzter Chinese, der ihm einen Strick trensenartig in den Mund, um Nase und Hals legte, hierbei war der Delinquent schon niedergekniet. Nun faßten 2 Henker ihn an den Schultern, diese zurückziehend, und einer an dem Zopf, ihn nach vorne ziehend. Damit nun der Unglückliche seinen Hals recht lang machte, traten ihm die Henkersknechte fest ins Kreuz. Dieser Aufforderung kam der Delinquent dann auch meist bald nach. Nachdem dies gescheben war, kam der chinesische Scharfrichter, zog sein Schwert aus der Scheide, zielte, probierte und schlug dann unter wahrem Freudengeheul den Kopf ab. Dieser ganze Vorgang, vom Absteigen vom Karren bis zum Fallen des Kopfes, dauerte ungefähr 8 Minuten. Das Köpfen vollzog sich in einem Kreise von 6 Meter Durchmesser, der von Offizieren und sonstigen Zuschauern gebildet wurde. Nachdem der Kopf gefallen war, brachte ihn ein Gehilfe vor den Richtertisch, und dann wurde er vor die Karren niedergelegt, damit die noch dort verbliebenen Verbrecher ihn stets vor Augen haben sollten. Darauf wiederholte sich dieser Vorgang stets von Neuem; der folgende Missethäter wurde immer neben dem Rumpfe seines Vorgängers hingerichtet. Wir begnügten uns jedoch mit vier Hinrichtungen. Schön war der Anblick gerade nicht, aber in dieser Beziehung stumpft man furchtbar schnell ab; ich muß gestehen, daß ich nicht im mindesten aufgeregt war. Einige Photographen waren „natürlich" auch zur Stelle, die die einzelnen Vorgänge naturgetreu der Welt überliefern werden. Als wir nach 3 Stunden wieder an der Stelle vorbeikamen, lagen die Köpfe noch alle da, 4 Körper waren schon weggeschleift, die anderen 4 lagen, von jedem Kleidungsstück entblößt, auf der Straße.

— **Veränderte Situation.** A.: „Wie, der Sanitätsrat hat Ihnen das Bier verboten — ich habe ihn doch wegen des gleichen Leidens schon vor 10 Jahren konsultiert, und mir hat er damals das Bier erlaubt?" — B.: „Damals war er eben noch kein gesuchter Arzt, da mußte er seine Patienten anders behandeln!"

— **Spekulativ.** „Du, Alte, ich glaub' alleweil, ich sollt' doch auch dem Antialkohol-Verein beitreten!" — „Was willst denn Du dort, Du altes Saufloch?!" — „Na, Propaganda machen! Weißt, wenn die Leut' weniger Bier trinken, muß's ja billiger werden!"

— **Distichon.** „Im Hexameter fragt er ein Gänseblümchenorakel, im Pentameter drauf führt eine Gans er nach Haus."

Wetteraussichten.

Am 2. August: Zunehmend bewölkt bezw. trüb, warm, im Norden meist trocken, im übrigen Gebiet Gewitterregen.

Am 3. August: Warmes, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit Gewitterregen.

Die Teilung der großen Summe von 200 000 Mark in fünf Hauptgewinne von 60 000 Mark, 50 000 Mark, 40 000 Mark, 30 000 Mark, 20 000 Mark und die Aufstellung der weiteren 9835 Geldgewinne von 10 000 Mark bis herab zu 10 Mark, die alle ohne Abzug ausbezahlt werden, hat sich bei der Marienburger Geld-Lotterie brillant bewährt, denn die Lose waren bisher vor Ziehung stets vollständig ausverkauft. Auch für die nächste, mit dem gleichen chancenreichen Plane ausgestattete Gewinnziehung am 13., 14. und 15. August entwickelt sich der Losabsatz wieder sehr flott, weshalb Reflektanten zu empfehlen ist, ihre Bestellung auf Marienburger Lose à 3 Mark schnellstens zu machen, entweder hier bei den in den Inseraten benannten Verkaufsstellen, oder direkt bei dem unter „Glücksmüller" rühmlichst bekannten General-Debit: Lud. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitestraße 5, und in Hamburg, große Johannisstraße 21.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Franz Quadflieg in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: F. Knippschild in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition: Bielefeld, Klosterstraße 1.

Bekanntmachung.

Die nach den §§ 19 und 20 der Städte-Ordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 und dem Ortsstatut vom 24. Juni und 13. Juli 1898 aufgestellte Liste der stimmfähigen Bürger liegt vom 15. bis 30. August in der Magistratskanzlei, Rathaus Zimmer No. 10, während der Geschäftsstunden zur Einsicht offen.

Etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind während dieser Zeit bei uns anzubringen.

Bielefeld, den 29. Juli 1901.

Der Magistrat.

Sommertheater
Bielefeld
(Rademacher's Etablissement)
Direktion: Hans Knapp.

Donnerstag: **Fünftes u. letztes Gastspiel des H. Carl Schönfeld.**
„Mit fremden Federn"
Lustspiel in 4 Akten von Carl Schönfeld.
„John" . . . . H. Schönfeld.
Freitag: **Zum 4. u. letzten Male!**
„Die Zwillingsschwester".

Bekanntmachung.

Bei der jetzt stattfindenden Umwandlung vieler gewöhnlicher Aborte in Spülaborte weisen wir auf § 15 der Bedingungen für die Entnahme von Wasser hin, wonach Klosetts mit der Druckleitung nicht in unmittelbare Verbindung gebracht werden dürfen. Zur unbedingten Vermeidung einer Verseuchung der Wasserleitung kann von dieser Bestimmung nicht Abstand genommen werden, und die Anbringung von sogenannten Drucknöpfen oder Durchgangshähnen, welche ein Spülen der Becken unmittelbar aus der Druckleitung ermöglichen, ist unzulässig.

Bielefeld, 20. Juli 1901.

Die Wasserwerksverwaltung.

„Hansa",
Verein f. kath. Kaufleute u. Beamte, Bielefeld.
Kostenfreie Stellen-Vermittelung für Verbandsmitglieder.
Für Nichtmitglieder wird eine geringe Gebühr in Anrechnung gebracht.
Näheres Klosterstraße 1.

Städtisches
Technikum Limbach i. S.
Maschinenbau. Elektrotechnik.
Hoch- und Tiefbau.
Staatliche Aufsicht.
Progr. kostenlos.

Die nächste Versammlung des Geflügelzucht-Vereins Oelde findet nicht am Freitag, den 2., sondern am Freitag, den 9. August im Lokale des Gastwirts **Clemens Westhoff-Nünning** statt.
Der Vorstand.

Den geehrten Bewohnern von **Oelde** und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich mir eine
Strickmaschine
zugelegt habe u. empfehle ich mich **in allen Arten Strickereien.**
Garn in allen Preislagen.
Frau Richard Spickermann,
Oelde, Wilhelmstr. 68.

Gras-Verkauf!
Am Dienstag, den 6. August d. Js.,
vormittags 10 Uhr,
soll das Gras
in der alten u. neuen Pötterichswiese, Küstersholland, Voßwiese und in der kleinen Eichenbrokswiese am Hohenkreuz
an der Wohnung des Wiesenaufsehers **Funke** in Abteilungen meistbietend verkauft werden.
Vornholz bei Ostenfelde, den 30. Juli 1901.
Der Rentmeister:
Trömpert.

Mittelbach's Deutsche Straßenprofilkarten für Radfahrer,
bestehend aus 82 Sektionen. Preis p. Sektion aufgezogen auf Leinwand in Etui 1,50 ℳ
Vorrätig bei:
E. Holterdorf, Buchh.,
Bielefeld und **Oelde.**



ist das anerkannt einzig bestwirkende Mittel **Ratten und Mäuse** schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein. Packete à **50 Pfg.** und **1 Mk.**
Aug. Nahrmann, Oelde.

Für Kranke
empfehle meine **Weine: Tokayer, Rotwein** u. **Weisswein,** sowie **Honig,** von dem Westfälischen Bienenzuchtverein bezogen. Alles zu billigsten Preisen zu haben bei
Theod. Hanebrink, Stromberg.

Es erschien:
„Die Wettervorhersagen u. ihre Grundlagen",
kleine Schrift, verfaßt von unserm **P. Wetter** in **Magdeburg, Thurmschanzenstr. 7,** und von demselben gegen Einsendung von **35 Pfg.** (2 Exempl. 65 Pfg., 5 Exempl. Mk. 1.50, 10 Exempl. M. 2.60) zu beziehen.

Gut erhaltenes
Break u. Gigh
zu verkaufen.
Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Viehmarkt.
Zu verkaufen:
Ein vorzüglicher **Hund,** auch als Ziehhund zu gebrauchen, bei **Jlligens, Ennigerloh.**
Sehr gute 6 Wochen alte **Ferkel** bei **Herm. Kappel, Sünninghausen.**
Mehrere echte **Brieftauben** bei **V. Zurbrüggen, Oelde.**
4 Stück 15 und 12 Stück 6 Wochen alte **Ferkel** bei **G. Bussmann,** Vellern.
Ein junger, wachsamer **Hund** (Wolfspitz) bei **Franz Zumbült Wwe., Waderloh.**

Gartenwirtschaft
Aloys Pott, Oelde
hält sich den geehrten
Ausflüglern und Gesellschaften
bestens empfohlen.
Grosser schattiger Garten.
Feine Biere. Gute Küche. Reine Weine.

Nach früher **Potthoff'scher Methode täglich frisch marinierte neue Holländ.**
Vollhäringe.
Prima Salzhäringe.
A. Lindner,
Bielefeld, Welle 17.

Die Tuchfabrik
von **L. G. Vocke,**
Bramsche bei Osnabrück
Größtes und ältestes Geschäft dieser Art gegründet **1860**
übernimmt **Wollen** zur guten und billigen **Anfertigung von Herren- u. Damenstoffen, Schlaf- u. Pferdedecken,** sowie **Web- u. Strickgarne.**
Außerdem unterhält die Fabrik ein reichhaltiges Lager in selbstangefertigten, kräftigen **Buckskins, Cheviots, Kammgarnen, Loden, Ueberzieher- u. Damenkleiderstoffen,** welche zu billigen Preisen direkt an Private abgegeben werden.
— Muster stehen franko zu Diensten. —
Alte getragene Wollsachen werden grundsätzlich nicht verarbeitet.

Ziehung 13., 14., 15. August.
Marienburg
Loose à 3 Mk. Porto u. Liste **30 Pf.** extra.
280000 Loose. 9840 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug mit Mk.
365,000
Hauptgewinne:
1 à **60,000**
1 à **50,000**
1 à **40,000**
1 à **30,000**
1 à **20,000**
1 à **10,000**
4 à 2500 = 10000
10 à 1000 = 10000
20 à 500 = 10000
100 à 100 = 10000
200 à 50 = 10000
1000 à 20 = 20000
8500 à 10 = 85000
Loose versendet General-Debit:
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5,
Hamburg, gr. Johannisstr. 21.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.
Lose in Bielefeld und Oelde bei **E. Holterdorf.**
In Beckum bei **W. Schwinn,** Nordstrasse 17.

Ia. Ackerspörgel, Inkarnatklee, weißer Senf bei
B. Linnemann & Co., Oelde.

Für Brennereibesitzer!
4 gut erhaltene, eichene
Maischbottiche,
je 1040 Liter Inhalt, wegen Betriebsvergrößerung preiswert zu verkaufen. **Gut Wormsberg** b. Oelde.

Ein Getreidemäher
(Selbstableger),
nur kurze Zeit gebraucht, ist billig abzugeben.
Gebr. Tigges,
Sünninghausen.

Einige Hundert Centner
Paulsens Juli
(sehr schmackhafte mehlige **Frühkartoffel**) abzugeben. Preis per Centner 3 Mk. 50 Pfg., in größeren Partieen billiger.
Gutsgärtnerei Wormsberg
bei Oelde.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gutsbesitzers **Theodor Mersmann** in **Lette,** bisherigen Gesellschafters der offenen Handelsgesellschaft „Centrifugenwerk Phönix Klodt, Mayr & Cie. in Liquidation" in Lette, ist infolge eines vom Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf
Montag, d. 26. August 1901, vormittags 10 Uhr,
vor dem Königl. Amtsgericht in Rheda anberaumt.
Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubiger-Ausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.
In demselben Konkursverfahren ist ferner zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf
Montag, d. 26. August 1901, vormittags 9½ Uhr,
vor dem Königl. Amtsgericht in Rheda anberaumt.
Rheda, den 30. Juli 1901.
Königliches Amtsgericht.

Auf vielseitigen Wunsch findet am **Sonntag, 4. August, nachmittags 4 Uhr,** beim Gastwirt Herrn **B. Koberg,** Nordthor, eine
Versammlung
mit folgender Tagesordnung statt:
1. **Vortrag des Herrn Direktors Armbrustmacher über Ziegenzucht und Haltung.**
2. **Bildung eines Ziegenzuchtvereins für Beckum u. Umgegend.**
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Im Auftrage:
Holtmann-Hamerle.

Geld-Lotterie
zum Besten der Wiederherstellung des
Altenberger Domes.
Hauptgewinne: 40,000 Mk. / 20,000 „ / 10,000 „
Zusammen 9280 Gewinne zu 176,000 Mk. bar ohne Abzug.
Ziehung am 12., 13. und 14. Sept. 1901.
Preis des Loses Mk. 2.— Porto und Liste 20 Pfg. extra.
Zu beziehen von
E. Holterdorf,
Bielefeld und **Oelde.**

5000 Kilo Garbenbindegarn 5000 Kilo
für Selbstbinder habe ich noch in 4 Qualitäten zum Preise von 100 bis 120 Pfg. per Kilo frei ab **Münster** abzugeben
Johannes Sandmann,
Salzstraße 14.

Mädchen von 20 Jahren, katholisch, sucht zum 1. August oder später Stelle für Küche und Hausarbeit. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Für einen kleinen Haushalt ein jüngeres
Zweitmädchen gesucht.
Frau W. Bispinck,
Münster i./W., Mellenbeckerstr. 6.

Gehülfin,
die sich im **Kleidermachen** weiter ausbilden will, zu Oktober **gesucht.**
Anna Brokamp,
Damenkleidermacherin,
Warendorf i./W., Hohestraße 483.

Ein erfahrenes
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn p. Oktob. gesucht.
Frau Leo Stewens,
Bielefeld, Lützowstraße 4.

2 Dienstmädchen
per sofort gegen hohen Lohn gesucht.
Kaiser-Café, Bielefeld.

Habe zu diesen Herbst eine
Wohnung
mit **Garten** an eine ruhige
Arbeiterfamilie
zu vermieten; eventuell kann auch so viel Land resp. Weide beigegeben werden, daß eine Kuh gehalten werden kann.
E. Lottschen,
Haus Küchen bei Ahlen.

Ein junger, tüchtiger
Schmiedegeselle
und ein **Lehrling** per sofort gesucht.
Th. Mense Wwe., Oelde.

Centrifugen-Meister.
Ein im Centrifugenbau, Dreherei und Schlosserei durchaus erfahrener selbständiger Arbeiter wird per 1. Oktober a. c. von einem Centrifugenwerk in Westfalen als **Meister** gesucht. Offerten mit genauen Angaben über bisherige Thätigkeit, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **B. 246** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wer schnell u. **billigst Stellung** will, verlange per Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost,** Eßlingen.

Tüchtiger, zuverlässiger
Ackerknecht
zu sofort oder 1. Oktober **gesucht.**
H. Dirkmann, Oelde.

Ein Ackerknecht
sucht zum 1. Oktober Stellung.
Nähere Auskunft in der Exped. dieser Zeitung.

Ein älterer Mann
als **Schweinefütterer,** und ein
zuverlässiger Knecht
finden zum 1. Oktober Stelle auf **Gut Wormsberg** bei **Oelde.**
Meldungen bald erwünscht.

Ein gewandter Junge
von 14—17 Jahren für den Packraum pr. 1. Oktober oder früher **gesucht.**
B. Linnemann & Co., Oelde.

Schöne Wohnung,
5 Zimmer, Küche, Keller 2c., zu Oktober zu vermieten.
Oelde, Spellerstr. 85/3.

13. Verbandsfest
der katholischen Vereine
von Lippe-Minden-Ravensberg
am 4. August 1901 zu Salzuflen.

Programm:
1. Nachm. 12½—1½ Uhr: **Empfang der fremden Vereine und Gäste am Bahnhofe; Führung derselben zum Vereinslokale Schmelzer.**
2. 3 Uhr: **Zug zur Kirche und Andacht.**
3. 3½ Uhr: **Festzug durch die Stadt zum Schützenhause.**
4. 4—8½ Uhr: Daselbst **Festakt** und **Konzert** der Detmolder Militärkapelle.
5. 8½ Uhr: **Zurückbegleitung der fremden Vereine zum Bahnhofe.**

Eintrittsgeld für Angehörige der Vereinsmitglieder 20 ₰, für Fremde . . . . . 30 ₰
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Der Vorstand des katholischen Männer-Vereins Salzuflen.

Sonnabend
Gratis-Zugabe-Tag
1/5 Pfund Java-Kaffee à 1,20 gratis beim Einkauf von Kaffee (1 Mark) in
Buchthal's Kaffee-Magazin,
Oelde, Kirchplatz.

Handels-Nachrichten.
Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.
Preis in Mark pro Doppelcentner oder 200 Pfund.
Mittwoch, den 31. Juli 1901.
Kreis Steinfurt Roggen 15,00, Lüdinghausen Weizen 16,50, Roggen 14,60, Beckum Weizen 16,40, Lippstadt Weizen 16,50, Soest Roggen 14,50, Bielefeld Roggen 15,60.

Börsen-Notierungen nach privaten Ermittelungen.
Münster. Weizen 17,00 inl., 19,00 ausl., Roggen 14,60 inl. 17,00 ausl., Gerste 16,00 inl., 19,00 ausl., Hafer 15,75 inl., 16,75 ausl.
Dortmund. (Börse.) Weizen 17,50 inl., 17,50 ausl., Roggen 14,20 inl., 15,20 ausl., Gerste 13,25 inl., Hafer 00,00 inl., 15,25 ausl.
Essen. (Börse.) Weizen 16,75 inl., 18,00 ausl., Roggen 14,25 inl., 15,50 ausl., Gerste 14,00 inl., Hafer 15,75 ausl.

Essen, 30. Juli. Viehmarkt. Auftrieb: 22 Ochsen, 715 Kühe und Kalben, 145 Bullen, 1783 Schweine, 88 Schafe, 1051 Kälber. Preise für 50 Kil. Schlachtgewicht: Ochsen: 1. Vollfleischige, ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 66—00 Mk. 2. Junge, fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete Ochsen 00—00 Mk. 3. Mäßig genährte junge 60—64 Mk., ältere Ochsen 00—00 Mk. 4. Gering genährte Ochsen jeden Alters 00—00 Mk. Kalben und Kühe: 1. Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes 65—00 Mk. 2. Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 58—61 Mk. 3. Aeltere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 54—57 Mk. 4. Mäßig genährte Kühe und Kalben 48—53 Mk. Bullen: 1. Vollfleischige, ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren 60—00 Mk. 2. Vollfleischige jüngere Bullen 55—59 Mk. 3. Mäßig genährte jüngere und ältere Bullen 50—54 Mk. Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 63—00 Mk. 2. Aeltere Masthammel 58—60 Mk. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht. Kälber: 1. Doppelender 58 Mk. Feiste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 42—43 Mk. 2. Mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 37—40 Mk. 3. Geringe Saugkälber und ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 32—36 Mk. Schweine mit 20 pCt. Tara: 1. Vollfleischige Schweine der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 64—00 Mk. 2. Fleischige Schweine 58—60 Mk. 3. Gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber 54—58 Mk. Tendenz: Im Anfange lebhaft, zum Schlusse sehr schleppend.

Neuß, 31. Juli. Fruchtbörse. Getreide war heute ohne Aenderung, Hafer ist bei den schlechten Ernteaussichten sehr fest; Mehl gut beachtet. In Futtermitteln hat die feste Stimmung noch angehalten.

Berliner Börse vom 31. Juli.
(Nach amtlichen Notierungen.)

	Zf.			Zf.	
Preußische und Deutsche Fonds.			**Industrie-Aktien.**		
Deutsche Schatzanweis.	4	102,20b	Georg Mar. Bergwk.	10	102,40b
dto. Reichsanleihe cv.	3½	101,20bG	dto. 5pCt. St.-Prior.	10	120,60G
dto. dto.	3½	101,20bG	Guano-Werke	5	80,25bG
dto. dto.	3	91,25b	Hagener Gußst. c. v.	6	56,00b
dto. dto.	3½	101,10bG	Hark. Berg St.-P.	7	94,25b
Preuß. kons. St.-Anl. cv.	3½	101,10bG	Harpen Bergb.	11	149,80b
dto. dto.	3½	101,10bG	Hasper Eisenw.	30	111,25bG
dto. dto.	3	91,50G	Hengstenb. Mich.	0	—,—
Westf. Prov. Anl. II.	3	88,25G	Hibernia	15	142,60bG
dto. dto. II. III.	3½	98,50G	Horder Bergw. St.-Pr.	9	52,00G
dto. dto. III.	4	103,00b	„ St.-Pr. I. A.	14	105,60bG
Westfäl. landsch. Pfandbr.	4	102,50G	Hösch Stahlw.	16	140,10b
dto. dto.	3½	98,00G	Hörter Cement	8	—,—
dto. dto.	3	—,—	Hoffmann Stärkef.	12	169,30bG
Rhein.-Westf. Rentenbriefe	4	103,25bG	Isenbeck Brauerei	6	71,00b
dto. dto.	3½	98,40G	Königsborn Bergw.	12	137,60G
Cöln-Md.-Präm. Anl.	3½	133,80G	Louise Tiefd.	1	60,75b
Banken.			St.-Pr.	5	101,00b
Berg.-Märk. Bank	8½	146,00bG	Maschener Bergw.	11	112,00bG
Dortm. Banko.	8	112,00bG	Nähmasch. Koch u. Co.	11	—,—
Essener „	8	110,25G	Nordd. Lloyd	8½	113,10bG
Essener Kred. Anst.	8½	137,30bB	Nordstern Steink.	20	192,10bG
Osnabrücker Bank	7½	—,—	Phönix Bergw.	15	131,10bG
Reichsbank	10,00	152,50bG	Ravensb. Spinnerei	10	123,00B
Westfälische Bank	6	114,25G	Rhein.-Westf. Industr.	60	175,00b
Industrie-Aktien.			Kalkw.	9	85,20G
Allg. Elektr. Ges.	15	174,00bG	Schalker Gruben	75	256,00bG
Annen Gußstahl	10	—,—	Schuckert Elektr.	10	92,25b
Aplerb. Steink.	6	83,00bG	Siemens und Halske	10	150,75bG
Baroper Walzw.	15	77,00b	Stadtberger Hütte	15	141,50b
Berl. Elektr. Werke	10	168,50bG	Trebertrocknung-Cassel	25	7,30b
Bielef. Masch. Durkopp	16	159,50bG	Vogt u. Wolf Gütersl.	14	173,00G
Bochumer Gußstahl	16⅔	165,00b	Vorwärts, Bielef. Spinn.	2	83,00G
Carolinne	14	155,25G	Warsteiner Gruben	7½	49,00b
Consolidat.-Bergw.	30	277,50b	Westf. Draht-Indust.	15	135,00b
Dannenbaum	frc.	23,00b	Westfalia Cement	20	144,00G
Deutsche Gasglühlicht A.-G.	33	319,50bG	Wicking Cement	7	—,—
Dortm. Union C	7	48,80o	Witten. Gußst.	20	145,50bG
dto. Union-Brauerei	18	299,00G	**Bahn-Aktien.**		
Gelsenk. Bergw.	13	161,00bG	Dortm. Gr.-E. St.A. Pr.	8½	—,—

Zinsfuß der Reichsbank: Wechsel 3½ pCt., Lomb. 4½ pCt. Privatdiskont 2⅝ pCt.